

spond un écusson dorsal plus large que long. Pattes grêles, probablement d'inégale longueur; hanches très développées, dépassant le bord des écussons: fémurs très allongés, plus grêles que les hanches, amincis vers l'extrémité.

Type: *Latzelia primordialis* Scudder, 1890.

Genre *Glomeridella* n. g.

Syn.: 1893, *Latzelia* Bollman (l. c.).

Non syn.: *Latzelia* Scudder, Verhoeff.

Caractères: Corps semblable à celui des *Glomeris*, mais formé de 11 segments distincts et portant 16 (♀) ou 17 (♂) paires de pattes. Organes copulateurs du mâle simplifiés, paire antérieure très développée, composée de quatre articles, paire postérieure composée de trois articles.

Type: *Glomeridella minima* Latzel 1884 = *Latzelia minima* Bollman.

Genre *Verhoeffia* n. g.

Syn: 1895 *Latzelia* Verhoeff (l. c.).

Non syn.: *Latzelia* Scudder, Bollman.

Caractères: Corps composé de 30 segments, semblable à celui des *Chordeuma*. Segments incomplètement soudés, c'est à dire, présentant sur la face ventrale une paire de lames libres (lames ventrales). Chez le mâle, la paire postérieure de pattes du 6e segment et la paire antérieure du 8e segment sont de forme normale et servent à la locomotion. Les organes copulateurs résultent donc de la métamorphose des deux seules paires de pattes du 7e segment.

Type: *Verhoeffia oculodistincta* Verhoeff 1893 = *Chordeuma oculodistinctum* Verhoeff = *Latzelia illyricum* Verhoeff = *Chordeuma graecense* Attems.

Paris, le 26 Juillet 1895.

3. Bemerkungen über die Lebensweise von *Procvavia (Hyrax) syriaca* Schrb

Kurze Mittheilung.

Von N. Nassonow, Prof. der Zoologie der Universität Warschau.

eingeg. 14. August 1895.

Während meiner Reise in diesem Jahre nach der Sinai-Halbinsel hatte ich die Gelegenheit Material zum Studium der Anatomie und Entwicklungsgeschichte des syrischen Klippschliefers (*Procvavia syriacus* Schrb.) zu sammeln. Die Jäger, Beduinen des Landes, brachten mir getödtete Thiere und nur einmal, gegen Ende Januar nämlich, gelang es ihnen mir ein lebendiges Weibchen zu verschaffen, welches

leicht verwundet und vom Schusse betäubt war. In dieser Zeit sind die Weibchen vom Klippschliefer trüchtig und überhaupt besonders wachsam, lassen Menschen nicht in ihre Nähe kommen und verbergen sich sorgfältig in ihren Löchern, um sie nur selten zu verlassen, so daß es nur die besten Jäger auf sich nahmen Weibchen zu erlegen, einen Klippschliefer aber lebend zu erbeuten gar nicht zu versprechen wagten. Daß ich eines lebenden Weibchens habhaft werden konnte, war nur ein glücklicher Zufall.

Das mir zugestellte Weibchen wurde in einen mit Gitter versehenen Holzkasten gebracht. In der ersten Zeit warf sich das Thier auf den Menschen, sobald dieser sich nur dem Kasten näherte, wollte beißen und gab dabei scharfe, an Grunzen erinnernde Laute von sich. Wenn diese Laute stark abgebrochen waren, so grenzten sie an Gebell. Die Ähnlichkeit mit Gebell war jedoch sehr schwach und selten aber wie das Grunzen der Schweine war es völlig und fast immer, wenn das Thier in gereiztem Zustande war.

In ruhigem Zustande erzeugen die syrischen Klippschliefer niemals Töne in der Art von Grunzen oder Gebell. Ihre Stimme besteht aus einem oder zwei hohen, sehr weichen, vibrierenden Tönen, die zuweilen sehr lange anhalten. Die Araber vergleichen seine Stimme mit derjenigen eines Steinhuhns. Etwas Ähnliches spricht Brehm¹ über den abessinischen Klippschliefer. Nach ihm: »Wenn sie sich auch vor ihm in ihren Ritzen wohl geborgen haben, vernimmt man dennoch ihr eigenthümliches, zitternd hervorgestobenes gellendes Geschrei, welches mit dem kleiner Affen die größte Ähnlichkeit hat.« Nach Hartmann: »Sie lassen in hellen Nächten ein eigenthümliches zweisilbiges Gejauchze ertönen und spielen quikend und grunzend mit einander.«

Einige Tage nach der Gefangennahme war mein Klippschliefer so weit an Menschen gewöhnt, daß er sich nicht mehr auf sie warf, und nach vierzehn Tagen fing er schon an aus den Händen zu fressen. Seine Lieblingsnahrung war Salat und vorzugsweise Klee; ferner fraß er auch Datteln, Bananen, Äpfel, Birnen und Kartoffeln. Wenn kein frisches Kraut vorhanden war, so fütterte ich ihn mit Heu, welches er gern fraß.

Anfangs März wurde das Thier im Kasten nach Warschau gebracht, nachdem es ausgezeichnet zuerst eine achttägige Reise auf Kameelen und dann per Eisenbahn und Dampfschiff überstanden hatte.

Am 29. März warf das nach Warschau gebrachte Weibchen ein

¹ Brehm's Thierleben, 3. Bd. p. 122.

Junges, überließ es aber sich selbst und wollte es nicht säugen, obgleich die Milchdrüsen gut entwickelt waren. Man kann sehr leicht drei Paare von Zitzen, ein Paar an der Brust und zwei Paare in den Weichen unterscheiden. Die Drüsen der zwei letzteren sind mit einander zusammengeflossen.

In Bezug auf die Zahl der (gleichzeitig) zur Welt kommenden Jungen herrscht unter den Autoren Uneinigkeit. Brehm² glaubt, daß die Klippschliefer nur ein Junges gebären. »Wenn das Weibchen sechs Zitzen hat, sagt er, glaubte man früher, daß die Klippschliefer eine ziemliche Anzahl von Jungen werfen. Indessen hat uns Schweinfurth belehrt, daß es deren zwei und zwar in einem sehr entwickelten Zustande zur Welt bringt. Diese Angabe stimmt überein mit einer Mittheilung Read's, welcher im Caplande mehrfach beobachtete, daß zwei Junge der Alten folgten. Ich bezweifelte von jeher die Richtigkeit jener Ansicht. Unter den zahlreichen Gesellschaften, welche ich sah, gab es so außerordentlich wenig Junge, daß man hätte annehmen müssen, es befänden sich unter der ganzen Menge nur zwei oder drei fortpflanzungsfähige Weibchen und dies war doch entschieden nicht der Fall. Auch habe ich niemals beobachtet, daß eine Alte von mehreren Kleinen umringt gewesen wäre. Aus diesem Grunde glaubte ich annehmen zu dürfen, daß jedes Weibchen nur ein Junges wirft. Daß die *Hyrax* zwei Junge gebären, sprechen nicht nur Schweinfurth und Read, sondern auch Hennah³ und Hartmann⁴. Nur Johnston⁵ fand bei Klippschliefer auf dem Kilimandscharo drei Junge.

Nach meinen Beobachtungen gebären die syrischen Klippschliefer drei oder seltener zwei Junge. Von acht Weibchen, die ich untersucht habe, hatte nur eins zwei Embryonen, alle anderen trächtigen Weibchen hatten drei Embryonen.

Der neugeborene kleine Klippschliefer wog $\frac{1}{2}$ Pfund und maß 14,5 cm in der Länge. Von der Mutter verlassen lag er fast bewegungslos, mit geschlossenen Augen, nur schwache Lebenszeichen von sich gebend, wahrscheinlich in Folge der niedrigen Lufttemperatur. Nachdem man ihn erwärmt hatte, wurde er lebhaft und bewegte sich auf den Beinen anscheinend stoß- oder sprungweise. Er lag gern in der Wärme, in Baumwolle gehüllt und gab durch schwaches Winseln Zeichen von sich. Wenn er nun zur Mutter in den Käfig gelegt wurde,

² Brehm's Thierleben, 3. Bd. p. 125.

³ Hennah, Proceed. Journ. Zool. Soc. 1835. p. 13.

⁴ Hartmann, Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin. 3. Bd. 1868. p. 367.

⁵ Johnston, The Kilima-Njaro-Expedition. 1885. p. 354.

ließ diese es entweder ganz unbeachtet oder gab nur die ihr eigenen vibrierenden Töne von sich, zuweilen aber ärgerte sie sich und biß selbst das Junge ein paarmal. In Folge von Mangel an geeigneter Nahrung lebte das Junge nur einige Tage.

Galachi, 30. Juli 1895.

4. Über die Knospungsweise bei *Syllis ramosa* M'Int.¹.

Von Dr. Asajiro Oka in Tokio.

eingeg. 16. August 1895.

Der Stock dieses seltenen Borstenwurms, der mir als Untersuchungsmaterial diente, fand sich wimmelnd in der Gastralhöhle sowie in den zahlreichen Ausführungsanälen eines Kieselschwammes (*Crateromorpha Meyeri*), welcher in einer circa 25 km südlich von Misaki liegenden, den Fischern unter dem Namen Hombas bekannten Meeresgegend aus einer Tiefe von zwischen 300 und 400 Faden erbeutet wurde.

Schon beim Durchmustern der Wurmmasse in frischem Zustande fiel mir die Thatsache auf, daß viele von den Knospen paarweise, und zwar an beiden Rändern auf dem ursprünglichen Stamme aufsaßen, andere dagegen solitär nur an einer Seite des Stammes zu beobachten waren, wie es aus den beifolgenden Zeichnungen ersichtlich ist. Eine nähere Untersuchung überzeugte mich bald, daß es sich hier um zwei ihrer Entwicklungsweise nach verschiedene Arten von Knospen handelt. Nachdem ich eine große Anzahl Knospen beider Kategorien in verschiedenen Entwicklungsstadien mit einander verglichen habe, glaube ich jetzt über die Knospungsweise dieser Annelidenform Folgendes mittheilen zu können.

Bei *Syllis ramosa* findet die Knospung auf zwei verschiedene Weisen statt. Die eine, die ich intercalare Knospung nenne, besteht darin, daß zwischen zwei bereits vorhandenen Segmenten ein neues auftritt, welches bald an beiden Körperändern je eine Knospe hervorbringt. Zunächst sind solche paarig entstandene Knospen fast gleich groß, wie ich sie in Fig. 1a abgebildet habe, weichen aber, mit der fortschreitenden Entwicklung von einander immer mehr in der Größe ab; denn während die eine durch stetiges Wachsthum bald die definitive Dimension eines Stammes erreicht, bleibt die gegenüberliegende für eine lange Zeit, ich möchte sagen für immer, auf einer gewissen frühen Entwicklungsstufe stehen. Beginnend mit einem Stadium, wo das schmale neu aufgetretene Segment noch keine deutlich erkennbare Knospe aufweist, kann man die ganze Reihe der Zwischenstadien bis zu der letzten Phase verfolgen, in welcher eine

¹ v. Zool. Magaz. Tokyo (Litteratur, supra p. 414).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Nassonow N.

Artikel/Article: [3. Bemerkungen über die Lebensweise von Procavia \(Hyrax\) syriaca Schrb 459-462](#)